

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **54 (1971)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Nr. 3 54. Jahrgang

465

Aarau, März 1971

Sie lesen in dieser Nummer ...

Mosaik für Jesuitenfreunde

Brief an eine Katholikin

Diderots Tod

Wie revolutionär sind die Hippies?

Kirche und Arbeiterstand

Die amerikanische Freidenker-Monatschrift «Truth Seeker» (Wahrheitssucher) veröffentlichte unter dieser Ueberschrift in ihrer Ausgabe vom November 1970 eine interessante Studie aus der Feder von Marshall J. Gauvin, welche wir nachstehend unseren Lesern in verkürzter Form wiedergeben. Arbeit ist das Grundelement des Lebens. Vor der Wissenschaft, der Philosophie, der Dichtkunst, der Regierung und der Religion kommt an erster Stelle die Arbeit. Jede Handlung, jeder Gedanke des Menschen hat seinen Ursprung im Magen, und es ist Arbeit, welche den Magen zu füllen vermag und daher den Menschen zu weiteren Taten anregt. Nun gibt es aber Millionen, welche das arbeitende Volk als minderwertig betrachten. Diese bessergestellten Kreise vergessen aber, dass sie ihre Position dem Arbeiter des Kopfes und der Hand zu verdanken haben. In den meisten Ländern sind die Arbeiter und Angestellten zu Berufsverbänden zusammengeschlossen, um ihre Interessen zu wahren.

Wie verhält sich die Kirche gegenüber dem Lohnempfänger? Diese Institution, welche behauptet, göttlichen Ursprungs zu sein, ist schon immer konservativ gewesen und deshalb Konzessionen gegenüber sehr zurückhaltend. Ein kurzer geschichtlicher Ueberblick erlaubt uns zu verstehen, weshalb die Kirche auch in der heutigen Zeit sich den Nöten des arbeitenden Volkes gegenüber gleichgültig verhält.

Die ersten Christen waren Arbeiter, Bauern und Handwerker, welche in einer Art Kommune lebten. Die reicheren Mitglieder verkauften ihre Häuser

und Ländereien und gaben den Erlös in eine gemeinsame Kasse, aus welcher der Lebensunterhalt der Gemeindeglieder bestritten wurde. Dieser Kommunismus konnte allerdings nicht lange überleben. Als die Kirche grösser wurde, warf sie nicht nur ihr kommunistisches Programm, sondern auch das Prinzip der Gleichheit und der Demokratie, ja zum grossen Teil sogar dasjenige der brüderlichen Liebe, über Bord. Starke Führer begannen über ihr Schicksal zu bestimmen. Zunehmende Macht brachte zunehmenden Reichtum mit sich; Macht und Reichtum vereinigt führten zur Unterdrückung des gewöhnlichen Bürgers. Es muss hier eingeräumt werden, dass hie und da Kirchenführer sich für die Rechte der Unterdrückten einsetzten; aber die Kirche als Institution hat nie danach gestrebt, die Volksmassen zu befreien und deren Lebensbedingungen zu verbessern.

Im 13. Jahrhundert gründete Gerardo Segarelli in Italien die Organisation der «Apostolischen Brüder», welche, wie die ersten Christen, kommunistisch lebten. Reiche Leute, welche der Gemeinschaft beitreten wollten, mussten ihren Besitz an dieselbe abtreten. Ihre Missionare gingen nach Spanien, Frankreich und Deutschland, um ähnliche Gemeinschaften zu errichten. Die deutsche Geistlichkeit schränkte die Tätigkeit der «Apostolischen Brüder» durch einen Gesetzeserlass drastisch ein, und in Italien versuchte Papst Honorius IV. sie auszurotten. Im Jahre 1300 wurde Segarelli auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Dolcino übernahm alsdann die Führung der Gemeinschaft,

worauf die Kirche ihre Armeen unter dem Kommando der Bischöfe von Vercelli und Novari gegen Dolcino und dessen Anhänger losschickte. Die «Apostolischen Brüder» hielten den päpstlichen Truppen so lange stand, bis sie aus Erschöpfung und Hunger nicht mehr konnten. Bis auf Dolcino und dessen Gattin wurden alle niedergemetzelt. Dolcino wurde mit seiner Frau gefoltert, bis er seine Lehre widerrief. Hernach wurden beide auf den Scheiterhaufen geworfen. Dies war die christliche Wohltätigkeit, welche so viel für die Zivilisation geleistet hat!

Im folgenden Jahrhundert reiste der Franziskanermönch John Ball durch England und suchte die Lebensbedingungen des gewöhnlichen Volkes durch Errichtung von Kommunen zu verbessern. Seine Tätigkeit wurde als kriminell betrachtet und er selbst vom Erzbischof von Canterbury und vom Bischof von Norwich exkommuniziert. Zu guter Letzt wurde er auf Anordnung des Königs Eduard III. noch ins Gefängnis geworfen.

Auch die protestantische Kirche stand auf der Seite der herrschenden Macht.

In der Anfang April erscheinenden Nummer unserer Zeitschrift

ratio humana

lesen Sie unter anderem

«Ist Gott der Perserkönig?»

«Mitbestimmung und Autorität»

Bestellung von Einzelnummern bei der Geschäftsstelle der FVS (Frau A. Cadisch, Langgrütstrasse 29, 8047 Zürich.) Abbonementsaufgabe bei W. Gyssling, Hofackerstrasse 22, 8032 Zürich.